Zeitschrift: Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen

Herausgeber: Emanzipation

Band: 3 (1977)

Heft: 10

Artikel: Zum Tod von Beatriz Allende

Autor: hi

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-358726

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Amerikanerinnen fordern gleiche Rechte

apostrophierte die Neue Zür cher Zeitung die für fünf Millionen Dollar inszenierte Frauenkonferenz in Houston (Texas) vom 18. bis 21. November, an der rund 12 000 Frauen teilnahmen. 2000 davon als Delegierte. Sie verabschiedeten ein 25-Punkteprogramm zuhanden des US-Präsidenten, wobei eine Forderung -Schaffung eines Frauenministeriums in Washington - nicht durchkam und vier Punkte ausgiebig diskutiert wur

- odie verfassungsmässige Veranke rung der Gleichberechtigung der Geschlechter (die Ratifizierung eines 1972 verabschiedeten Ver fassungszusatzes wird von 18 Staaten blockiert)
- Odie Freigabe der Abtreibung ("re-productive freedom"), die von der katholischen "Recht zum Leben"-Bewegung bekämpft und im Parlament hart umstritten wird (in Washington zählt man seit zwei Jahren mehr Abtreibungen als Ge-burten und man möchte insbesondere den Mittellosen die Abtreibung erschweren);
- Odie Errichtung staatlicher Kinder-tagesstätten (eine Gesetzesvorlage ist im Kongress festgefahren, weil die Gegner angeblich eine Verstaat-

lichung der Kindererziehung fürchten, in Wirklichkeit aber keine Steuergelder dafür locker machen wollen);
oschliesslich die Abschaffung der

Diskriminierung von Lesbierinnen.

Auch die übrigen Forderungen zeigen, ähnliche Probleme haben wie wir und mit ihrem Kampf auf nicht weniger patriarchalischen Widerstand stossen Dieser organisierte sich denn auch in Form eines Gegenkongresses, ebenfalls in Houston, und vermochte zu diesem Zweck 15 000 Frauen zusammenzubringen, laut NZZ: "Frauen, welche der Familie den Vorrang einräumen" konservative, protestantische Funda-mentalisten, Mormonen, kurz, die rückständigsten Kräfte des Landes.

Vorsitzende der fortschrittlichen Kon renz war die mitunter radikalfemi-nistisch auftretende Bella Abzug, und zwar von Carter persönlich zur Präsi-dentin ernannt — "wohl um sie von der Strasse fernzuhalten", wie die NZZ suffisant bemerkt.

Die realistischen Forderungen weisen allerdings darauf hin, dass diese neue amerikanische Frauenbewegung, auch wenn sie vom Präsidenten persönlich propagiert wird, durchaus nicht ohne Sprengkraft ist.

In den USA werden jährlich 5 Millio-

nen Frauen von ihren Ehemännern

so brutal misshandelt, dass sie Verletzungen davontragen. Das geht aus

wird in diesem Bericht gesagt, dass die Ärzte fast ausnahmslos den miss-handelten Frauen als einzigen Aus-

weg anbieten, Beruhigungsmittel zu

einem in Washington veröffentlichten Regierungsbericht hervor. Weiter

Zum Tod von Beatriz Allende

(hi) Am 14. Oktober wurde in Havanna, Cuba, die Tochter des ermordeten chilenischen Präsidenten, Beatrice Allende, zu Grabe getragen. Ihrem Sarg folgten schmerzgebeugt ihre Mutter und zwei Schwestern so-wie tausende von Kubanern und Chilenen. Die chilenische Kämpferin. Ärztin, selber Mutter zweier Kinder, hat mit 35 Jahren ihrem Leben ein Ende gesetzt.

Der schreckliche Schock, den Beatrice am 11. September 1973 erlitt, die Er-mordung so vieler enger Freunde, die Nachrichten von Verschwundenen, von Folterungen, Hunger und Terror, deren Opfer ihr Volk geworden ist –, hat bei ihr ein schweres psychisches Trauma hervorgerufen, unter dem sie all die Jahre hindurch gelitten hat und das sie nicht zu überwinden ver mochte, wie sie in einem Brief kurz vor ihrem Tod an ihre Familie und Freunde schrieb.

1960 begann sie in Concepcion ihr Medizinstudium, war Mitglied der sozialistischen Jugend, engagierte Teilnehmerin an allen Studentenkämpfen der 60er-Jahre; nach einem brillanten Studienabschluss und Spezialisierung als Kinderärztin wurde sie 1969 Professorin an der Universität von Santia-go de Chile. In all den Jahren unter-hielt sie aktive Beziehungen zum bewaffneten Widerstand in Bolivien. Am 11. September verteidigte sie mit dem Gewehr in der Hand an der Seite ihres Vaters das chilenische Regierungsge bäude gegen die anrückenden Panzer der faschistischen Militärs. Vom ku-banischen Exil aus leistete sie einen wichtigen Beitrag zur Solidaritätsar-beit für Chile und für die Einheit des chilenischen Widerstands.

Die Verantwortung für diesen tragi-schen Tod, genau so wie für alle Ermor-deten, Gefolterten und Hungernden in Chile selbst, trägt voll und ganz Pinochets faschistische Militärdik

Die beiden Kinder, Alejandro Salvador und Maya, werden auf Wunsch der Mutter in Cuba aufwachsen.



Frauen gegen Meinungsfreiheit?

Im Südjura laufen zur Zeit ganz üble Hetzkampagnen gegen autono-mistische Lehrer und Beamte. Eine besonders traurige Rolle spielt dabei die Frauengruppe der probernischen "Force democratique", die entgegen ihrem Namen alles andere als eine demokratische Kraft im Südiura dar stellt. Die Force democratique ist eine im Jahr 1952 gegründete Vereinigung von Antiseperatisten, die Frauengruppe (GFFD) entstand erst 1974, als sich im Jura eine Mehrheit für die Schaffung eines eigenen Kantons ausgesprochen hatte.

(L.I.) Die Präsidentin der probernischen Frauengruppe im Südjura (GFFD), Frau Genevieve Aubry, hatte im Frühling dieses Jahres in der Öffentlichkeit den Ausspruch getan: "Die Leute des Berner Jura sind ent-Die Leute des berner Jura sind ent-schieden, mit den Waffen das zu säu-bern, was der Bund nicht fähig war zu verhindern." Damit nicht genug. Im Mai hielt die Frauengruppe der Force Democratique ihren Kongress ab, an dem übrigens Vertreter der Berner Regierung teilnahmen, und dort erklärte eine der Rednerinnen, es sei Aufgabe der Frauengruppe, den Südjura von autonomistischen Leh-rern, Beamten und Räten zu "säu-

bern". Auch der "Journal du Jura" beteiligte sich an der Hetzjagd. Leh-rer, die dafür kämpften, dass der Südjura "unter das Joch" des Rassemble-ment Jurassien und der CVP komme, sollten in den südjurassischen Schulen keine Anstellung mehr finden, liess er verlauten. Es wurde auch gleich das Rezept geliefert: Schulkinder und ih-re Eltern sollten die autonomistischen Lehrer bespitzeln und dann denun-

zieren. Dass es nicht nur bei Absichtserklä rungen geblieben ist, erwies sich an der Juradebatte vom 17. November im Bernischen Grossen Rat. Jurassische Abgeordnete berichteten über die Praktiken gegenüber den Anhäng ern eines geeinten Juras, Grossrat Er ba aus Grandval meinte, autonomisti-sche Lehrer könnten sich nur durch die Gründung von Privatschulen der Diskriminierung entziehen und der CVP-Grossrat Winistörfer aus Moutier erklärte, die autonomistische Minderheit im Südjura werde systematisch unterdrückt.

FRAUENFEINDLICH UND UN-DEMOKRATISCH

Uns Frauen der fortschrittlichen Frauenbewegung, deren Ziel der Kampf gegen die Benachteiligung

der Frauen in unserer Gesellschaft der Frauen in unserer Gesellschaft und für eine echt demokratische Ordnung ist, betrübt bei der ganzen Angelegenheit vor allem die Tatsache, dass ausgerechnet Frauen sich mit an der Spitze einer Bewegung, die mit Gesinnungschnüffelei und faktischen Berufsverboten arbeitet und die Meinungsfreiheit schwer gefährdet. Der Sache der Frauen dienen diese südjurassischen Frauen nicht, im Gegenteil, ihr Vorgehen wird sich als Bumerang erweisen. Was die Verfassung anbelangt, wird der zukünftige Kanton Jura einer der fortschrittlich-sten Kantone werden. In der jurassischen Kantonsverfassung sind die Frauen den Männern rechtlich gleich-gestellt (nicht nur vor dem Gesetze gleich). Damit ist im Kanton Jura ver-fassungsrechtlich bereits verwirklicht, was auf gesamtschweizerischer Ebene mit der Initiative "Gleiche Rechte für Mann und Frau" erst angestrebt wird. Wie die unrühmlichen Äusserungen der antiautonomistischen Fraue gen, scheint eine nicht geringe Zahl Frauen noch nicht erkannt zu haben, dass es nur in einer Gesellschaft, die die demokratischen Rechte nicht abbaut, sondern ausbaut, — und dazu gehört die Anerkennung des demokratischen Kampfes für die Einheit des Jura – möglich ist, reale Verbesserungen für die Frauen durchzusetzen.

Gewalt gegen Frauen

GROSSBRITANNIEN:

In der mittelenglischen Stadt Birmingham haben rund 1500 von ihren Ehemännern misshandelte Frau-en demonstriert. Die Frauen, die z.T mit ihren Kindern aus ganz Grossbri tannien gekommen waren, forderter die Schaffung von zusätzlichen 'Auffangheimen' und eine wirkungs-vollere staatliche Hilfe gegen gewalttätige Ehemänner.

CASH AND KOTZ

Ich musste kotzen in einem Supermarkt Allen war's peinlich. Der Geschäftsführer kam und fragte, warum ich denn reingekommen sei, wenn's mit nicht gut war. Ich konnte ihm nur sagen, dass es mir da noch gut war, dass mich die Übelkeit überkam beim Anblick

der Lippenstifte und des Hundefutters, der Tiefkühlkost, der Sonderangebote, der Tiefkühlkost, der Sonderangebot des Zeitungsstandes beim Ausgang wo ich las, dass man wieder Illa trägt und wie man seinen Mann festhält. "Alles, was der Mensch braucht", dachte ich "Kann er hier kaufen."
Und da kam's mir hoch. Der Geschäftsführer fragte, ob ich denn krank sei. Nein, glaube ich, eben noch nicht.

aus: "Werkstattheft" Nr. 10; Dezember 76

Sekretariat der OFRA (Organisation für die Sache der Frauen) Hammerstr. 133, 4057 Basel, Tel. 061/32 11 56 geöffnet 9.00 – 13.15h

Aargau, Bachstr. 65, 5000 Aarau Tel. 064/22 25 37 **Basel,** Hammerstr. 133, 4057 Basel Tel. 061/32 11 56 Bern, Waaghausgasse 7, 3011 Bern Tel. 031/22 45 36 geöffnet

Luzern, Löwenstr. 9, 6004 Luzern Olten, Postfach 755, 4600 Olten Tel. 062/21 20 36 Schaffhausen, Postfach 509, 8201 Schaff hausen, Tel. 053/5 65 21

Solothurn, Schützenstr, 7, 4552 Derendingen, Tel. 065/42 36 93

Zürich, Postfach 611, 8026 Zürich Tel. 01/44 64 94, vormittags

So nicht!

In einem Textilbetrieb in der BRD forderte der Betriebsrat (hauptsäch-lich aus Frauen bestehend) gleiche Löhne für Männer und Frauen. Da-raufhin wurden die Löhne der Männer auf das Frauenniveau gekürzt, was zur Folge hatte, dass die männlichen Arbeitnehmer den Betrieb verliessen. Nun arbeiten nur noch Frauen im Betrieb – zu Frauenlöhnen.

OFRA-Geschenktip

- Agnes Smedley, Tochter der Erde Christa Wolf, Kindheitsmuster

KONTAKTE

Wir Frauen in der Redaktion haben alle gar keinen Spass am Weihnachtsrummel mit frommer Heuchlerei und Konsum-zwang. Wir haben auch darauf verzichtet, einen "weihnächtlichen" Artikel in der Dezembernummer zu schreiben. Aber wir haben uns überlegt, welche Bücher wir zum Selber-Lesen und Weiter-Schenken oder zum Sich-Wünschen empfehlen kön-nen. Hier sind diejenigen, die uns spontan einfielen:

- Ingeborg Bachmann, Malina
 Ursula Eggli, Herz im Korsett, Tagebuch einer Behinderten
 Alexandra Kollontai, Wassilissa Malygna, Erzählungen über "Wege der Liebe"
 im frühen Sowjetrussland, Frauen zwischen Ehe und Revolution
 Jutta Menschik, Feminismus. Geschichte, Theorie, Praxis
 Irmtraud Morgner, Leben und Abentuuer der Trobadora Beatriz nach Zeugnissen ihrer Spielfrau Laura
 Marianne Pletscher, Weggehen ist nicht
 so einfach. Gewalt gegen Frauen in der
 Schweiz. Gespräche und Informationen
 Margot Schroeder, Ich stehe meine
 Frau

Und wie wär's mit einem Abonnement der 'Emanzipation'?



Das sind keine Laufgitterstäbe sondern Gefängnisgitter. Kinder von saharauischen Eltern in marokkanischer Gefangenschaft. Weil das saharauische Volk gegenwärtig das "Verbrechen" begeht, für seine nationale Unabhängigkeit, für Selbstbestimmungsrecht und Freiheit zu kämpfen, für sein Land, das Marokko und Mauretanien mit französischer Unterstützung und spanischer Einwilligung unter sich aufgeteilt haben: die Westsahara. Das Bild erschien in der algerischen Tageszeitung "El Moudjahid" zusammen mit dem Bericht eines spanischen Journalisten über die zunehmende Repression der marokkanischen Besatzungsmacht gegenüber der verbliebenen saharauischen Bevölkerung in der verödeten Hauptstadt: "—El-Ayjun— ein Konzentrationslager". Rund 100 000 Saharauis, v.a. Frauen und Kinder, leben zurzeit halbwegs in Sicherheit auf algerischem Territorium, zwar in Lagern und unter schwierigen materiellen Bedingungen, aber im Vollbesitz ihrer demokratischen Rechte, frei ausgeübt in eigenen Organisationen.

Spenden auf PC 50 - 9009.Schweizerisches Unterstützungskomitee für die Saharauis, Postfach 661, 5001 Aarau